

Südlich.

J M & I R R

Die stürzte und bestreute Bahnen nach
Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

So ist vorbereitet für Passagiere nach dem Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St. Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die neue und überaus langlebige

B. M. & P. R. R.

H. R. Dering.
Assistant General Passenger-Agent,
Horatio & Washington and Illinois Sts., Indianapolis.

E. W. McKenna, Superintendent.

Chicago, St. Louis and Pittsburgh Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge
am 17. Februar 1859 an:

Züge verlassen das Union Depot, Indianapolis, wie folgt:

Stationen	Samstag	Montag	Samstag	Montag
Indiansapolis	6:26 Am	10:45 P.M.	6:26 Am	10:45 P.M.
W. Indianapolis	6:22	10:45	6:21	10:45
W. Indianapolis	1:37	7:31	1:37	7:31
Davenport	8:57	—	8:52	—
Blaine	8:58	3:47	8:52	—
Clinton	8:58	3:47	8:52	—
Clintonburg	11:28 P.M.	6:40	11:20	6:40
Reinhardt	12:52	—	12:57	—
Steubenville	5:29	—	5:24	—
Wheeling	5:29	—	5:24	—
Charleston	7:02	—	6:17	—
Baltimore	4:15 P.M.	2:25 P.M.	4:15 P.M.	2:25 P.M.
Baltimore	7:40	—	7:40	—
Washington	7:50	—	6:21	—
New York	11:21	—	5:15	—
New York	7:30	—	7:30	—
Boston	8:25 P.M.	7:00	8:25 P.M.	7:00

* täglich + Täglich, angenommen Sonnab.

Büromann's alias Schloss- und Hotel-Wagen durch die Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Abteil. Wiede ein Wagenwesen nach Baltimore, Washington und Boston.

Reisen nach den Deutschen Staaten sind auf den Bahnwagen, welche die Western Union und der Bahn-Bureau, oder der Illinois and Michigan-Railway und der Union Depot Bureau, Indianapolis, angeboten werden. Bahnwagen-Karten können bei den Agenten, Stadt-Büros, oder im Union Depot in Indianapolis, Ind.

G. H. Dering, A. G. & P. R. R. Assistant General Passenger-Agent, and Illinois Street, Indianapolis, Ind.

James McCreary, Manager, Columbus, Ohio
A. G. & P. R. R. Hotel-Passenger-and Ticket-Sales
Columbus, Ohio.

Das Medaillon.

(Eine Erzählung aus dem deutsch-französischen Kriege.)

(Fortsetzung.)

„Leider Bagabund wird Sie belügen!“ rief Delattre. „Er ist erlaufen von jenem Manne, den mir die Gründen zu dieser entzückten Intrigue bewegen? Wollen Sie ein Franzose, den verhainten Untergang unseres Vaterlandes Glauben schenken?“

„Ich glaube nur Demjenigen, der mir die Wahrheit sagt,“ erwiderte der Graf, sich hoch empörigend. „Schwören Sie, bis dieser Mann gerichtet hat, dann mögen Sie sich vertheidigen!“

„Dieser Herr Leon Delattre kam während des Krieges in meine Mühle,“ fuhr Legrand fort. „Er brachte einen Haufen Frankreichs an, unter denen er durch Frankreichshumphie hervortrat. Ich will Ihnen nicht lange auseinandersezgen, durch welche Mittel er mich bewog, mich seiner Schau anzuschließen; der Graf gegen diesen Freude trieb mich ebenfalls. Ich erfuhr nun, daß Delattre der Sohn des Gärtners in Maisontouze sei. Er sprach nicht gut, aus allen seinen Reden hörte ich, daß er selbst in seiner Jugend nichts getan hatte. Er prahlte mit seinem Geistesleben, mit dem er während der Kämpfe am Rhein und England begangen hatte. Er war bald der Diener eines reichen Herrn, bald Kellner oder Komödiant, bald fühlte er sich als vornehmer Herr gewesen. Zur Zeit, als ich Ihnen lernte, waren seine Täden leer; er wollte verfehlten, in Krieg sein Blut zu machen.“

„Lüge!“ donnerte Delattre, der gleich einem gefangenem Raubtier rastlos um und her. „Ich bezahle Geld genug, und wenn meine Kleidung nicht mehr elegant war, so konnte dies Niemand tun.“

„Er bezahlt nichts,“ erwiderte Legrand, um überzeugender Althe, „nicht so viel, daß er den Wein zahlen könnte, den er in meinem Hause trank. Er wußte, daß der Herr Graf von Maisontouze in Paris war, und daß die Kontesse mit einigen alten Freunden alle das Schloß bewohnte. Er wußte auch, daß die Deutschen im Schloß waren; er hatte nicht den Mut, sie anzugreifen. In sicherem Verzug sollten wir warten, bis sie abgezogen waren; dann sollte Delattre seinen Freunden befehlen und zugleich den Versuch machen, die Kontesse um eine Beilebung zu unserer Ausstellung zu bitten.“

„Sie werden nun wohl sofort nach Schleveningen fahren, um dort Unheil zu verbreiten,“ wandte der Graf sich zu Dagobert, als sich jener dem Hotel befand. „Sie müssen diesem Manne zuverkommen, denn ich halte ihn zu Allem fähig.“

„Gewiß,“ sagte Dagobert. „Und was gedenken Sie unterdessen zu thun?“

„Ich gebe mittegrand mundlicher und bekräftige die Entlassung des Gefangenen s inner Haft. Dieser Antrag wird wohl nicht auf Schwierigkeiten stoßen, da es sich um die Ehemelung eines holändischen Bürgers handelt.“

„Sie werden nun Delattre verhaften lassen?“

„Ich werde weder Mühe noch Opfer scheuen, um das zu erreichen; denn es unterliegt mir nicht den leichten Zweifel mehr, daß dieser Elende das Verbrechen begangen hat.“

„Er wird die Schulde niemals eingezahlt.“

„Ich hoffe, daß die Beweise genügen, die bereits gefunden worden sind. Es kann in der Unterstellung noch weitere Beweise entdeckt werden. Ich werde wohl die Hilfe des französischen Gesandten in Auftrag nehmen müssen, um die Verhaftung zu ermöglichen.“

„Unterdessen rieß Delattre ab,“ warf Dagobert ein.

„So werde ich ihm folgen — ich verliere seine Spur jetzt nicht mehr.“

„Sie geringschätzen auch den Mann und ein Unterkrieger, die er vollständig betrügen wollen. Wir sollten nur warten bis nach Mitternacht und dann durch die geheimen Thüren und den Park zu den Unfeinden zurückkehren.“

„Er wird fernher verabredet, daß wir bei Tagesschraube wiederkommen und die Soldaten gefangen nehmen sollten. De latte hatte nun wieder Mut.“

„Glückwunsch!“ rief Delattre auf.

„An meinem Muth hat noch Niemand geweckt!“

„Bah! Damals glaubte Niemand an diesen Muth!“ spottete Legrand, welchen der Graf durch einen ungeduldigen Wink aufforderte, fortzufahren, während Dagobert mit verschämten Armen neben der Thür stand. „Wie gesagt, dieser Muth schaffte zunächst, als Delattre erschien, daß der Feind nur aus sieben Mann bestand, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie kommen mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß geführt hatte. Er flüsterte mir zu, die Kontesse sei höchst wahrscheinlich noch nicht zu Bett gegangen; er wußte, wie ihr Schlafgemach lag, und er wollte sie aufwecken, um die Thür zu öffnen.“

„Sie können mir daraus keinen Vorwurf machen,“ antwortete der Graf; „der erste Verdacht mußte ja auf die Soldaten fallen, und sie waren selbst zu sehr Partei, als daß man ihnen hätte Glauben schenken können. Andererseits hat Ihnen die Energie, mit welcher Sie Ihren Feind nur aus sieben Mann bestanden, und er dachte nun auch wieder an den zweck, der uns ins Schloß gefüh